

ULRIKE OHL

Hanoi – Aufschwung durch Doi Moi

Vietnam erlebt einen rasanten Wirtschaftsaufschwung, der sich in den beiden Metropolen Hanoi und Ho Chi Minh City zeigt. Hanoi kann dabei als Inbegriff einer südostasiatischen Boom-City im Wandel gelten – mit vielfältigen ökonomischen, baulichen und gesellschaftlichen Dimensionen.

Vier, drei, zwei zählt die Uhr an der Ampel. Als sie auf drei springt, brausen alle los. Spätestens. Dutzende Mofas knattern durch den Kreisverkehr, über die Einkaufsmeile, das Seeufer entlang. Der Schutzhelm rutscht. Die Tachometernadel pendelt sich auf 40 ein. [...] Nur Furchtsame klammern sich mit beiden Händen am Vordermann fest. Die Übrigen zücken auf dem Rücksitz das Handy, herzen die Kinder oder halten die Einkäufe. Manchmal ist der Soziusplatz auch schon belegt. Zum Beispiel mit einem blauen Plastikrohr, in das eine halbe Garküche hineinpassen würde. Oder mit einem Laserdrucker, sorgfältig mit Paketband verschnürt. Wer in Hanoi lebt, will vorankommen“ (Quelle: www.faz.net 2010 vom 06.06. 2010). Mit dieser lebendigen Schilderung des Straßenverkehrs von Hanoi drängt sich der Vergleich zur wirtschaftlichen Dynamik des südostasiatischen Schwellenlandes Vietnam geradezu auf. Das mehr als ein Jahrzehnt fast ungebrochene Wirtschaftswachstum in der Sozialistischen Republik Vietnam spiegelt sich in der Motorisierung der Massen wider. Vom Fahrrad zum Motorrad – und mittlerweile auch zum Auto – so lautet der Trend.

Erfolge und Schwierigkeiten

Am Beginn der rasanten ökonomischen Entwicklung von Vietnam stehen wirtschaftspolitische Entscheidungen, insbesondere die seit 1986 beschlossenen und umgesetzten Reformen, die unter dem Begriff „Doi Moi“ („Erneuerung“) gefasst werden. Dabei handelt es sich um eine Abkehr von der Planwirtschaft und eine wirtschaftliche Öffnung des Landes, bei der versucht wird, ein marktwirtschaftliches System mit der weiter existierenden Einparteieregierung zu verbinden. Die Erfolge von Doi Moi sind unbestreitbar: Vom Nahrungsmittel-Importland wurde Vietnam zu einem der größten Reis- und Kaffeexporteure der Welt. Die Inflationsrate konnte deutlich gesenkt werden und es kam zu einer massiven Reduzierung der Armut im ganzen Land. Der Beitritt Vietnams zur WTO im Jahr 2007 stellte einen weiteren Meilenstein der wirtschaftlichen Transformation dar.

Neben diesen Erfolgen treten jedoch auch zahlreiche Schwierigkeiten auf. Mit der Politik der Erneuerung ging ein Gründungsboom im Privatsektor einher. In dessen Folge erhöhte sich der Lebensstandard der Bevölkerung schnell und es kam zu einem Anwachsen unregelmäßiger Bautätigkeiten, außerdem zu einem aufgrund der Luft- und Lärmbelastung

problematischen Anstieg des motorisierten Individualverkehrs. Auch in Vietnam löste der Übergang zu Privateigentum und Marktwirtschaft Binnenwanderungsbewegungen aus, mit denen in Hanoi die Entstehung einiger weniger slum-ähnlicher Siedlungen einherging.

Die Altstadt

Gerade die vitale, auch von Touristen stark frequentierte und als „integraler Bestandteil der nationalen Identität“ (Waibel 2003, S. 32) geltende Hanoier Altstadt wurde im Zuge von Doi Moi zu einem „Epizentrum der markt- und wirtschaftsräumlichen Revitalisierung“ (ebd., S. 35). Einhergehend mit einem Gründungsboom im Handel wurde schon 1988 ein Großteil der Häuser an seiner Front wieder als Verkaufsgeschäft genutzt. Die stadtbildprägenden traditionellen „Tunnelhäuser“ wurden teilweise durch neue Architektur verdrängt: „Treibende Kraft waren ansässige Bewohner, die von der Wiederbelebung des Viertels als kommerzielles Zentrum profitierten und die unzureichenden Wohnverhältnisse in den Tunnelhäusern nicht länger hinnehmen wollten. Durch Abriss und Neu- bzw. Umbau ihrer Wohnbauten oder [die] Errichtung sogenannter Mini-Hotels bedrohten sie massiv den historischen Charakter des Viertels“ (ebd., S. 36). Einige neuere Richtlinien zum Schutz der Bausubstanz in der Altstadt führten bisher lediglich zu einer Verlangsamung dieser Prozesse.

Einen Aufschwung gegenüber der planwirtschaftlichen Phase erfuhr auch der informelle Straßenhandel in der Altstadt („Pavement Economy“) durch Doi Moi. 2007 und 2008 wurden jedoch Dekrete verabschiedet, die diesen Handel stark beschränkten und in den größten Straßen der Metropole sogar vollständig verboten. Dies traf die sozial schwachen, oft aus dem Umland stammenden Händler, schmerzhaft (vgl. M 7).

Neue städtische Mittelschicht

Die Doi Moi-Reformen sorgten insbesondere in den Metropolen Vietnams zu einem starken Anstieg privater Einkommen und daraus resultierend zu einem rasanten Zuwachs der städtischen Mittelschichten. Für Hanoi und Ho Chi Minh City gilt laut einer repräsentativen Untersuchung, dass dort von 1999 bis 2006 „der Anteil der Haushalte, die über ein monatliches Gesamteinkommen von 251 bis 500 US-Dollar verfügen, von 31 Prozent auf 55 Prozent gestiegen [ist]. In dieser Gruppe

Planung und Zeitrahmen

Klassenstufe: ab Klasse 9

Zeitbedarf: 2-3 Stunden

Lehrplanbezüge: Stadtentwicklung unter dynamischen wirtschaftlichen Bedingungen; Förderung vernetzten Denkens

Der Unterrichtsvorschlag greift das Thema einer sich aufgrund von wirtschaftspolitischen Impulsen wandelnden südostasiatischen Metropole am Beispiel von Hanoi auf. Dies geschieht in Form von drei thematischen Bausteinen:

I. Hanoi – historische Stadtentwicklung und der Erneuerungsprozess „Doi Moi“ (M1 bis M4)

Neben den historischen Ursprüngen der Stadt und deren Prägung durch die französische Kolonialzeit wird hier auch schon die grundlegende Bedeutung von Doi Moi behandelt, die dann in den folgenden Bausteinen weiter ausdifferenziert wird. Um die verschiedenen Etappen anschaulich zu vermitteln, werden Fotos aus den einzelnen Phasen der Stadtentwicklung integriert.

II. Die Altstadt von Hanoi – ein Stadtteil ändert sein Gesicht ... und verliert es? (M5 bis M7)

Im Vordergrund stehen hier die durch Doi Moi ausgelösten Transformationsprozesse in der Altstadt von Hanoi, konkreter die Verdrängung der traditionellen Tunnelhäuser durch moderne Architektur sowie das Problem des durch Dekrete immer stärker eingeschränkten informellen Straßenhandels.

III. Die städtische Mittelschicht wächst – und mit ihr die Probleme? (M8)

Dieser Baustein verdeutlicht am Beispiel Hanois die Mechanismen, die das Anwachsen der städtischen Mittelschichten in Vietnam mit sich bringt. Die starke Konsumorientierung dieser neuen Bevölkerungsteile findet ihre Entsprechung in der Ausrichtung des Einzelhandels, aber auch in der starken Flächenexpansion durch Suburbanisierung.

Der Einstieg kann über die Karte M1 erfolgen. Diese wirft die Frage auf, aus welchen Gründen die Stadt so stark wächst (alle 1985 noch bestehenden Reisanbau- und Gartenflächen wurden bis 2007 durch eine teilweise dichte Bebauung ersetzt), welche Ursachen hinter diesen Wachstumsprozessen stehen und welche konkreten Veränderungen und Folgen damit einhergehen.

Der nun folgende Themenbaustein I sollte von allen Schülern erarbeitet werden, z. B. in Einzel- oder Partnerarbeit. So wird gewährleistet, dass sie die zum Verständnis der beiden weiteren Themenbausteine notwendigen Voraussetzungen erwerben, konkret das Verstehen der einzelnen Stadtentwicklungsphasen und von Doi Moi.

Die beiden Themenbausteine II und III hingegen lassen sich sehr gut arbeitsteilig erarbeiten. Anhand der Materialien können sich die Arbeitsgruppen im Rahmen einer Präsentation die jeweiligen Inhalte und Ergebnisse gegenseitig vorstellen. Die gemeinsame Diskussion sollte sich insbesondere auf die in den Baustein-Überschriften formulierten Fragen beziehen und zur begründeten Meinungsbildung beitragen.

Darauf aufbauend kann sodann das zusammenfassende Wirkungsgefüge (vgl. Aufg. 16) erarbeitet werden. Dies dient dem Training vernetzten Denkens, einem vertieften Verständnis der erarbeiteten Phänomene sowie gleichzeitig auch als Sicherung der wesentlichen Begriffe und Inhalte. Je nach zur Verfügung stehender Zeit und Leistungsniveau der Lerngruppe kann dies entweder im Plenum geschehen oder in gemischten Expertentandems oder -gruppen (jeweils Altstadt- und Mittelschichtsexperten entsprechend der vorangegangenen Erarbeitungsphase).

verdreifachte sich zudem der Anteil der Haushalte, die über ein Bankkonto verfügen, auf 35 Prozent. Ebenso verdreifacht hat sich [...] die Zahl der Haushalte mit Einkünften von mehr als 500 US-Dollar auf nunmehr 21 Prozent“ (Waibel 2008, S. 11). Dem Konsumbedürfnis der neuen Mittelschichten trägt ein im Stadtbild deutlich erkennbares Angebot neuer Geschäfte mit lebensstiltypischem Angebot Rechnung. Mit der Implementierung eines Masterplans zur Stadtentwicklung kommt es seit 2000 vermehrt zu gelenkten Suburbanisierungsprozessen. Bei den bereits fertiggestellten Arealen zeigte sich: Die angestrebte soziale Mischung ist kaum realisierbar, vielmehr wurden diese „New Urban Areas“ aufgrund der explodierenden Bodenpreise faktisch zu Ober- und Mittelschichtwohnstandorten (vgl. Waibel/Dörnte 2007).

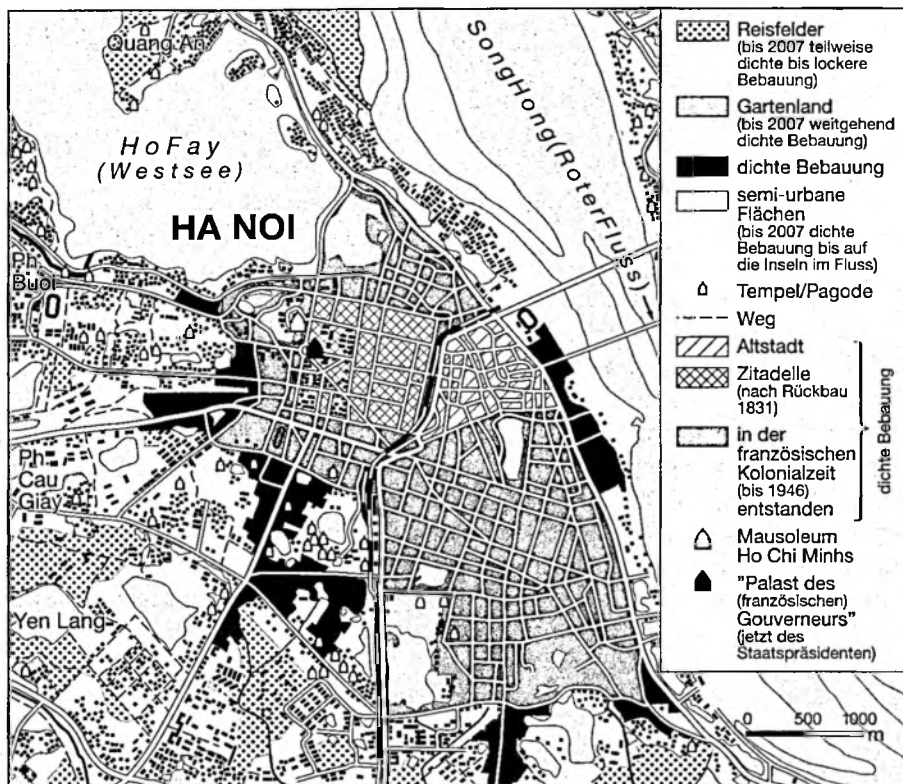
Neben den positiven Effekten des Wandels – dies wird deutlich – enthalten die Veränderungsprozesse kritisch zu bewertende Wirkungen wie die ökologischen Nachteile des enorm gestiegenen Verkehrsaufkommens oder den möglichen Identitätsverlust aufgrund allzu schneller und einschneidender baulicher Aktivitäten. So fragt der Wirtschaftsgeograph und Hanoiexperte Michael Waibel: „Wie kann sich Hanoi als eine moderne Metropole im globalen Wettbewerb positionieren, ohne ein reiches kulturelles und städtebauliches Erbe preis-

zugeben? [...] Es wäre schön, wenn es Hanoi gelänge, im globalen Wettbewerb auf seine Einzigartigkeit zu bauen, statt sie in die Waagschale zu werfen“ (Waibel 2010, S. 13).

LITERATUR

- Marr, R.: (2002): Hanoi und Ho Chi Minh Stadt: Der Leidensweg zweier Städte. In: Schneider-Sliwa, R. (Hrsg.): Städte im Umbruch. Berlin 2002
- Vorläufer, K.: Südostasien. Darmstadt 2009
- Waibel, M.: Stadtentwicklung von Hanoi. Unter besonderer Berücksichtigung der Auswirkungen der Doi Moi Reformen auf den Handel im innerstädtischen 36-Gassen-Gebiet. Frankfurt am Main 2002 (= Europäische Hochschulschriften, Bd. 22).
- Waibel, M.: Die Altstadt von Hanoi: Ein Abbild urbaner Transformationsprozesse. Geographische Rundschau 55 (2003) H.1, S. 32-38
- Waibel, M. und Dörnte, C.: Neue Wohnquartiere für Hanoi. Sozialräumliche Polarisierung und deren Akteure. Geographische Rundschau 59 (2007) H. 9, S. 48-54
- Waibel, M.: Der „erworbene“ Status. „Neue Konsumenten“ als globale Schlüsselgruppe für wirtschaftliche und ökologische Nachhaltigkeit? Südostasien 24 (2008) H. 2, S. 11-15
- Waibel, M.: Hanoi boomt. Der Weg nach Westen. In: Wiener Zeitung, Dossier vom 9. Oktober 2010, S. 9-13

M | 1 Flächennutzung 1985 und 2007



Quelle: Vorläufer, K.: Südostasien. Darmstadt, WBG; verändert

Zusatzinformation: Die Anfänge der Stadtentwicklung liegen im Bereich der „Zitadelle“: Im Jahr 866 errichtete die chinesische Tang-Dynastie diese als Standort ihrer Besatzung am Westufer des Roten Flusses.

M | 2 Historische Einflüsse

In Hanoi überlagern sich viele historische Einflüsse und bilden eine Mischung verschiedener Architekturen: Relikte der herrschaftlichen Größe der Kaiserzeit (Hanoi war ab 1010 Sitz der Kaiser und Hauptstadt, bis Kaiser Gia Long den königlichen Hof 1802 nach Hué verlegte), die großzügigen, von Bäumen gesäumten Alleen der französischen Kolonialherrschaft (von 1887 bis ca. 1940 war Hanoi Hauptstadt des französischen Protektorats Tongking), pompöse Villen in verschwiegenen Gärten, unzählige stille Pagoden, immer wieder Repräsentationsbauten aus der Hochphase der sozialistischen Planungswirtschaft (1954 wurde Hanoi die Hauptstadt des Nordens im geteilten Vietnam; unter Ho Chi Minh wurde nun im Norden eine sozialistische Gesellschaft aufgebaut; im Juli 1976, nach dem Vietnamkrieg, ist die offizielle Geburtsstunde der Sozialistischen Republik Vietnam und Hanoi ist die Hauptstadt des wiedervereinigten Vietnam) und

neue, Marktwirtschaft, Wachstum, Doi Moi („Erneuerung“, siehe M3) signalisierende Häuser. Nicht wenige von ihnen entsprechen den oft einförmigen Bedürfnissen von Immobilienmarkt und wachsender Mittelschicht.

Hanois Stadtbere habe ehrgeizige Pläne: Hanoi soll zu einer global wettbewerbsfähigen modernen Weltmetropole entwickelt, Groß-Hanoi bis 2030 zur ersten nachhaltigen Hauptstadt Asiens werden. Die Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft PricewaterhouseCoopers reit Hanoi 2009 mit einem durchschnittlichen Wirtschaftswachstum von 7% bis 2025 an die Spitze eines Rankings von 151 Metropolen – vor Städten aus China und Indien. Zu danken ist dies dem zunächst wirtschaftlichen Erneuerungsprozess („Doi Moi“, seit 1986) der bis heute allein regierenden Kommunistischen Partei Vietnams. In dessen Folge vervierfachte sich die Wirtschaftsleistung pro Kopf innerhalb von nur zwei

M | 3 Was ist „Doi Moi“?

Hinter Doi Moi verbirgt sich eine vom Staat gesteuerte Abkehr von der Plan hin zur Marktwirtschaft. Dieser Transformationsprozess hat Vietnam sehr schnell außerordentliche wirtschaftliche Erfolge gebracht, die den Lebensstandard der Bevölkerung deutlich steigerten. So wandelte sich das Land binnen weniger Jahre von einem Importland von Nahrungsmitteln zu einem der größten Reisexporteure der Welt, die Inflationsrate konnte gesenkt werden und das durchschnittliche jährliche Wirtschaftswachstum stieg deutlich an.

Die ökonomischen sowie sozialen Veränderungen im Zuge der Doi Moi-Reformen visualisieren sich in Hanoi und Ho Chi Minh City am stärksten. Aber auch die Schattenseiten des Transformationsprozesses, etwa die mit einer wachsenden Einkommenspolarisierung einhergehende Zunahme der sozialen und wirtschaftsräumlichen Disparitäten, der Anstieg der Arbeitslosigkeit, zunehmende Umweltverschmutzung, Kriminalität, Korruption und Prostitution sind hier deutlicher erkennbar.

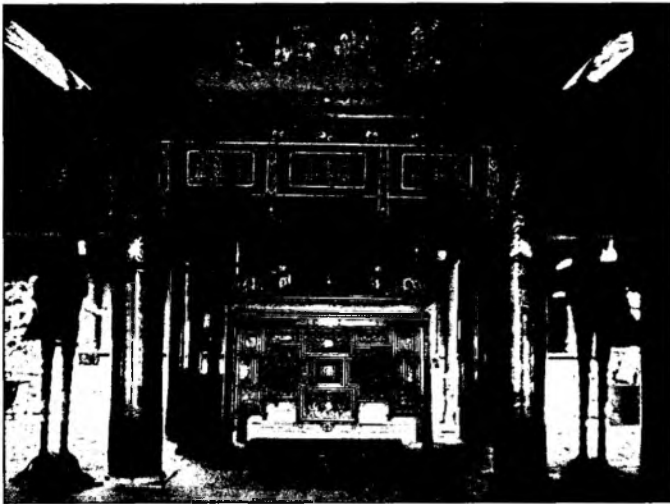
nach: Waibel, M.: Vietnam: Land-Stadt-Migration als Folge von Doi Moi. Das Beispiel Hanoi. Pacific News 10 (2001) H. 16, S. 12; gekürzt und verändert

Dekaden. Am deutlichsten zu spüren ist dies in den beiden großen Städten Ho Chi Minh City und Hanoi.

Hanoi wächst, und dies nicht nur wirtschaftlich. Die Stadtfläche verdreifachte sich auf knapp 3 350 km², 190 km² sind urban. Mit 6,5 Mio. Einwohnern hat Hanoi heute fast so viele Einwohner wie die im Süden des Landes gelegene Wirtschaftsmetropole Ho Chi Minh City (ehemals Saigon), die ewige Konkurrentin noch aus der Zeit der Kolonisation. Die ehrgeizigen Pläne, bis 2030 zur „nachhaltigsten Hauptstadt Asiens“ zu werden, erfordern allerdings gewaltige Investitionen aus dritter Hand. Das koreanisch-amerikanische Konsortium, das einen Masterplan ausgearbeitet hat, sucht noch Kapitalgeber aus dem In- und Ausland. Insgesamt werden 52 Mrd. US-\$ benötigt.

nach: Waibel, M.: Hanoi boomt. Der Weg nach Westen. Wiener Zeitung. Dossier. Länder. Städte. Menschen vom 9.10. 2009, S. II; gekürzt und verändert

M | 4 Hanoi in Bildern



1. Im ca. 1 km südlich des Ho Chi Minh-Mausoleums gelegenen Literaturtempel. Diese bedeutsamste Pagode Hanois wurde von Kaiser Le Thanh Tong zur Verehrung des Konfuzius 1070 gegründet. 1076 wurde hier die erste Universität des Landes eingerichtet.

Fotos: U. Ohl

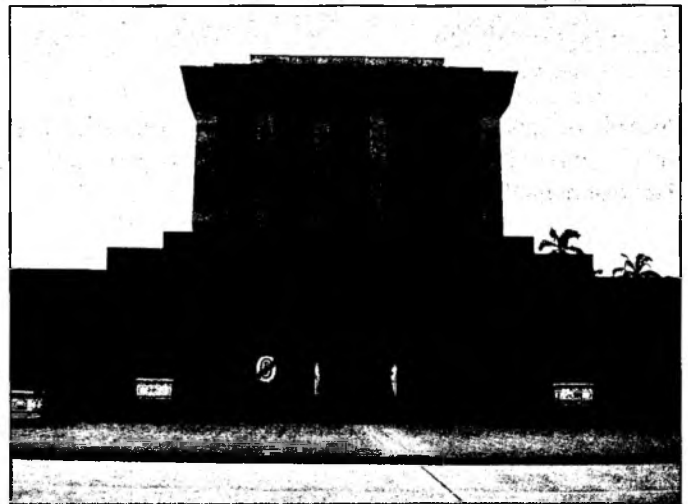


2. Straßenszene in der Altstadt



3. Das in der französischen Kolonialzeit entstandene Stadttheater

Foto: Lehtikuva Timo Toivanen/picture-alliance/dpa



4. Das Mausoleum (monumentales Grabgebäude) des vietnamesischen Revolutionärs und Politikers Ho Chi Minh im sozialistisch geprägten Teil Hanois



5. Neu entstehende Wohnsiedlung im Umland von Hanoi

AUFGABEN

1. Erläutere die verschiedenen Etappen der Stadtentwicklung von Hanoi anhand von M1 bis M4: Ordne die fünf Fotos aus M4 jeweils passenden Bereichen in der Karte M1 zu. Erkläre, für welche historischen Etappen sie jeweils stehen und wo diese das Stadtbild geprägt haben.
2. Erkläre, was unter „Doi Moi“ zu verstehen ist.
3. Beschreibe positive und negative Folgen, die sich aus Doi Moi für Vietnam und insbesondere für die Städte Hanoi und Ho Chi Minh City ergeben.

M | 5 Historische Entwicklung der Altstadt

Die äußerst vitale und pittoreske Altstadt Hanois – in der Literatur häufig als 36-Gassen-Gebiet bezeichnet – gilt als eines der interessantesten Bau-Ensembles in Asien. Sie besteht seit der Stadtgründung im Jahr 1010 und stellt das älteste noch existierende Handels-, Markt- und Gewerbegebiet Vietnams dar. Das heutige Straßennmuster geht auf das 15. Jahrhundert zurück, als sich erstmals Gewerbegassen ähnlich den mittel-europäischen Zunftstraßen des Mittelalters herausbildeten. Diese Gewerbegassen waren jeweils auf ein bestimmtes Handwerk bzw. den Verkauf einer bestimmten Warengruppe spezialisiert. Dies ist noch an der Namensgebung der Straßen ersichtlich: „Hang“ bedeutet Ware(n) und ist noch heute den meisten der Altstadtgassen als Präfix vorangestellt.

Die Tradition der Sortierung der Gassen nach Waren hat sich im Wesentlichen bis zum heutigen Tag erhalten. So werden in einer Altstadtgasse vor allem Produkte aus Papier verkauft, z. B. große Dollarnoten oder Waschmaschinen aus Papier, die beim Tempelbesuch als Opfergaben dienen, in einer anderen Gasse, der „Gesundheitsgasse“, befinden sich fast ausschließlich traditionelle Apotheken, in denen z. B. getrocknete Pilze oder Wurzeln verkauft werden. [...]

Über Jahrhunderte währende Grundstücksteilungen führten zur Entstehung der sogenannten Tunnel- oder Röhrenhäuser mit einer sehr schmalen Front zur Straße, aber einer Länge von bis zu 100 m. In diesen Tunnelhäusern lebten und arbeiteten die Familienverbände und verkauften die von ihnen hergestellten Produkte.

nach: Waibel, M.: Die Altstadt von Hanoi: Ein Abbild urbaner Transformationsprozesse. Geographische Rundschau 55 (2003) H. 1, S. 32–33; gekürzt und verändert

M | 6 Wandel der Altstadt durch Doi Moi

Die Altstadt Hanois wurde im Zuge von Doi Moi zum Epizentrum der markt- und wirtschaftsräumlichen Wiederbelebung, von der insgesamt ein überproportional hoher Anteil der ansässigen Bewohner profitieren konnte. Es kam zu einem Gründungsboom im privaten Sektor, vor allem im Handel. Bereits 1988 wurde in den zentralen Straßen der Altstadt nahezu jedes Haus an seiner Front wieder als Verkaufsgeschäft genutzt.

Derim Zuge der Doi Moi-Reformen erfolgte Gründungsboom privater Handels- oder sonstiger Dienstleistungsgeschäfte verstärkte jedoch auch die Polarisierung der Einkommensstrukturen in der Altstadt. Diejenigen Tunnelhausbewohner, die über die Möglichkeit verfügten, ihre Wohnflächen zur Straßenfront in Geschäftsflächen umzuwandeln, konnten von dem Transformationsprozess in der Regel mehr profitieren als diejenigen Familien, die in den hinteren Teilen wohnen und diese Möglichkeiten nicht besaßen.

nach: Waibel, M.: Die Altstadt von Hanoi: Ein Abbild urbaner Transformationsprozesse. Geographische Rundschau 55 (2003) H. 1, S. 35–36; gekürzt und verändert

M | 7 Informeller Straßenhandel – Opfer rigoroser Modernisierungsstrategien?

Durch Doi Moi setzte eine im Vergleich zur planwirtschaftlichen Phase ungleich intensivere Nutzung des Straßen- und Gehwegraums durch Akteure des formellen wie informellen Sektors für den Handel ein: die Pavement Economy („Bürgersteighandel“).

2007 und 2008 verabschiedete das Volkskomitee von Hanoi jedoch mehrere Dekrete, die den informellen Straßenhandel stark beschränkten und in den größten Straßen der Metropole sogar vollständig verboten. Offiziell werden diese Entscheidungen mit der Wiederherstellung der städtischen Ordnung sowie der Verbesserung der Nahrungsmittelhygiene und -sicherheit begründet. Die neue Gesetzgebung zielt allerdings auf die sozial schwächsten Akteure der urbanen Ökonomie, die ambulanten Händler, ab. Bei den informellen Straßenhändlern handelt es sich in erster Linie um Personen, die täglich aus dem Umland in das Stadtzentrum pendeln, um dort ihre landwirtschaftlich oder handwerklich erzeugten Waren zu verkaufen. Durch ihr aus dem Straßenhandel generiertes Einkommen sind die Haushalte in der Lage, ihre Wohnstandorte im ländlichen Umland beizubehalten. Sie vermeiden damit, dauerhaft in die Metropole zu migrieren und dabei möglicherweise zur Slumbildung beizutragen.

Als Folge des Verbotes sind nun Razzien bei den Straßenhändlern an der Tagesordnung. Die Polizei konfisziert deren Waren und Gerätschaften und entzieht ihnen damit ihre Einkommensgrundlage. In einigen Medien wird öffentlich beklagt, dass dies nur ein erster Schritt sei, Akteure des informellen Handels ganz aus Hanoi zu vertreiben und dass damit der Metropole ein althergebrachtes und gleichzeitig identitätsstiftendes Element des Alltagslebens im öffentlichen Raum verloren ginge.

In der Tat scheinen die Gründe für das Zurückdrängen der Straßenhändler zumindest zum Teil vorgeschoben zu sein. Die öffentliche Verwaltung will Hanoi in eine moderne Weltstadt umwandeln und orientiert sich dabei an anderen Metropolen wie Singapur oder Seoul. Die zumeist weiblichen Verkäuferinnen mit ihrer ländlichen Kleidung und ihren traditionellen konischen Reishüten werden mit Rückständigkeit und Unterentwicklung assoziiert und passen somit nicht in das angestrebte Stadtbild.

Die Modernisierungsstrategie der Stadtverwaltung zielt nicht nur auf die Abschaffung des informellen Straßenhandels, sondern auf eine vollständige Transformation des städtischen Versorgungssystems ab. So sind in der Innenstadt Hanois in jüngerer Zeit vier traditionelle Märkte abgerissen worden, um Platz für moderne Einkaufszentren zu schaffen. Dabei nehmen die Stadtoberen einen von ihnen erwarteten Wandel vorweg, der davon ausgeht, dass sich das Konsumverhalten der Stadtbevölkerung globalisiert und im Zuge dieser Entwicklung traditionelle Märkte an Bedeutung verlieren werden. Trotz des beachtlichen Wachstums der Mittelklasse in jüngster Zeit, ist im Moment nur eine Minderheit der Stadtbevölkerung in der Lage, sich den Einkauf in Supermärkten dauerhaft zu leisten.

nach: Waibel, M.: Die Altstadt von Hanoi: Ein Abbild urbaner Transformationsprozesse. Geographische Rundschau 55 (2003) H. 1, S. 35; Waibel, M. und Kurfürst, S.: Informeller Straßenhandel in Vietnams Metropolen. Opfer rigoroser Modernisierungsstrategien? Pacific News 18 (2009) H. 32, S. 15–16; gekürzt und verändert

M | 8 Die neue städtische Mittelschicht

Die Doi Moi-Reformen sorgten insbesondere in den Metropolen Vietnams zu einem starken Anstieg privater Einkommen und daraus resultierend zu einem rasanten Zuwachs der städtischen Mittelschichten. Für Hanoi und Ho Chi Minh City gilt laut einer repräsentativen Untersuchung, dass dort von 1999 bis 2006 „der Anteil der Haushalte, die über ein monatliches Gesamteinkommen von 251 bis 500 US-Dollar verfügen, von 31 Prozent auf 55 Prozent gestiegen [ist]. In dieser Gruppe verdreifachte sich zudem der Anteil der Haushalte, die über ein Bankkonto verfügen, auf 35 Prozent. Ebenso verdreifacht hat sich [...] die Zahl der Haushalte mit Einkünften von mehr als 500 US-Dollar auf nunmehr 21 Prozent“ (Waibel 2008, S. 11).

Ähnlich wie in anderen asiatischen Schwellenländern haben sich die neuen Mittelschichten Vietnams noch nicht als eigenständige gesellschaftliche Kraft entwickelt. Sie gelten als entschieden unpolitisch [...] und setzen sich bislang auch nicht für universalistische Ideale wie Demokratie ein. In einem autoritären Einparteiensstaat wie Vietnam würde dies den gerade neu erlangten Status als Mittelschichtenangehörige ernsthaft in Gefahr bringen: Im Gegenteil, gerade diese Gruppen zeichnen sich durch extremes Besitzstandsdenken aus. Ihr Hauptbedürfnis ist demnach vor allem Konsumbefriedigung. [...] Typische Produkte für lebensstilsspezifischen Konsum der städtischen Mittelschichten Vietnams sind etwa Motorräder und Mobiltelefone. Mittelklasseprodukte, die enorme Verkaufszuwächse erfahren haben, sind Körperpflegeartikel, exklusive Bekleidung und Unterhaltungselektronik. Ebenso haben in den letzten Jahren Restaurant- und Barbesuche sehr stark zugenommen. Eine weitere typische Mittelschichtaktivi-

tät stellt die Buchung von Pauschalreisen ins In- und Ausland dar. Einer großen Beliebtheit erfreuen sich Kurztrips, häufig zum Shopping, nach Hong Kong, Bangkok oder auch noch Singapur. [...] Weiterhin kennzeichnend ist ein überaus starkes Markenbewusstsein. Dabei versuchen sie durch den Kauf bestimmter Marken das diesen Marken anhaftende Image von Status und Lebensstil auf sich zu übertragen. Der Konsum dient der städtischen Mittelschicht zur Demonstration von Identität und hat eine Bedeutung, die weit über den eigentlichen Warenkauf hinaus geht.

Als eines der wichtigsten expressiven Mittel des Lebensstils in urbanen Gesellschaften werden die Architektur und Wohnsituation betrachtet. In den boomenden Metropolen Vietnams führt das zu einer starken Flächenexpansion durch Suburbanisierung. Viele Angehörige der neuen Mittel- und Oberschicht, insbesondere in der Hauptstadt Hanoi, lassen sich ihre neuen Wohngebäude im Stil der Villen der ehemaligen Kolonialherren errichten. Neben ästhetischen Präferenzen spielt bei der Imitation sicher auch die Assoziation dieser Villen mit Prestige, Macht und Herrschaft eine Rolle.

All dies zeigt, dass das von der vietnamesischen Regierung propagierte Ideal einer klassenlosen Gesellschaft Vietnams de facto aufgegeben wurde. Während es zu sozialistischer Zeit verpönt war, in der Öffentlichkeit Reichtum und Erfolg zu zeigen, wird dies heute ganz offen praktiziert.

nach: Waibel, M.: Der „erworbene“ Status. „Neue Konsumenten“ als globale Schlüsselgruppe für wirtschaftliche und ökologische Nachhaltigkeit. Südostasien 24 (2008) H. 2, S. 11-13; gekürzt und verändert

AUFGABEN

- Erkläre anhand von M 5, was eine „Gewerbegasse“ ist. Wo findest du heute in dir bekannten deutschen Städten Spuren von mittelalterlichen Gewerbebereichen? Achte auf die Straßen- und Platznamen.
- Erläutere die traditionelle und die heutige Funktion der Altstadt von Hanoi.
- Charakterisiere anhand von M 5 und M 6 die sich wandelnde Situation der traditionellen Tunnelhäuser der Altstadt.
- Stelle Vor- und Nachteile des Wandels hinsichtlich der Tunnelhäuser heraus und beurteile die Veränderungen aus deiner Sicht.
- Erläutere anhand von M 7 die Lebenssituation der Straßenhändler, die aus dem Umland in die Altstadt von Hanoi kommen.
- Erkläre, warum das Volkskomitee von Hanoi Gesetze erlassen hat, die den Straßenhandel stark einschränken. Unterscheide dabei gezielt zwischen den offiziellen Angaben einerseits und möglichen weiteren, dahinter stehenden Gründen für die Verbote andererseits.
- Erläutere, inwiefern diese Verbote die Binnenwanderung in Vietnam (vom Land in die Stadt) verstärken könnten. Welche Folgen würden sich dadurch für eine große Metropole wie Hanoi ergeben?
- Bewerte die Gesetze, die den informellen Straßenhandel einschränken. Wer profitiert davon, wer nicht? Was wird gewonnen, was geht verloren?
- Nenne die statistischen Merkmale, die darauf verweisen, dass die Mittelschicht in Vietnam stark angewachsen ist (M 8).
- Charakterisiere die Lebensweise der neuen Mittelschichten. Was ist ihnen wichtig, was nicht (M 12)?
- Erkläre den ebenfalls aus M 8 stammenden Satz: „All dies zeigt, dass das von der vietnamesischen Regierung propagierte Ideal einer klassenlosen Gesellschaft Vietnams de facto aufgegeben wurde.“
- Ein wichtiger Stadtentwicklungsplan für Hanoi sieht vor, insgesamt 50 neue Großwohngebiete in einem Ring um die Stadt zu errichten. Einige davon sind schon fertig gestellt. Da die Bodenpreise explodiert sind, konnten sich nur Angehörige der Mittel- und Oberschicht das Wohnen dort leisten. Problematisiere diesen Sachverhalt.
- Erstellt abschließend ein Wirkungsgefüge („Pfeilschema“) zum Thema „Die Auswirkungen von Doi Moi auf die Stadtentwicklung von Hanoi“. Dieses soll einen Überblick über das gesamte in den Materialien behandelte Themenfeld geben und die wichtigsten Begriffe und Zusammenhänge verdeutlichen. Am besten nutzt ihr hierfür ein großes Plakat. Stellt euer Ergebnis der Klasse vor und diskutiert es.